

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 2,00 M., vierteljährlich 6,00 M. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld).
Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie wie die Geschäftsstellen entgegen.

Verlagspreis: 2 Pf. 24.

Ämliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. mm hohen einpaß. Raum 30 Hg., für außerhalb Wohnende 40 Hg. Anzeigen im amtlichen Teile 60 Hg., im Reklameteile 100 Hg. (inkl. Feuerungszuschlag u. Umsatzsteuer).
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag-Adresse: Zeitung Annaburg W. 24.

Nr. 96.

Mittwoch, den 30. November 1921.

25. Jahrg.

Ämlicher Teil.

Die Steuern

für das III. Vierteljahr 1921 sind nunmehr umgehend an die Gemeindekasse zu entrichten, andernfalls die Einziehung im Verwaltungsverfahrensverfahren erfolgt.

Annaburg, den 28. November 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Direktor Kraemer hielt am Donnerstag vor dem Verein Berliner Kaufleute einen Vortrag über das Reparationsproblem, die Frage der Kreditbeschaffung und der Sanierung der Reichseisenbahn. Er gab einen Ueberblick über die Vorbereitungen zwischen Regierung, Industrie und Handel und anderen Berufsverbänden, in denen man über die Kreditation beraten hatte. Aus seinen langen Ausführungen ist besonders die Bemerkung hervorzuheben, daß unsere Ausfuhr sich von Monat zu Monat verringert und in den Reparationsindulgenzen ein Rückgang von 100 auf 12 Prozent zu verzeichnen sei. Schon im Frühjahr kommenden Jahres sei mit dem Zusammenbruch unserer Wirtschaft zu rechnen. Die vorhandenen Rohstoffe würden gänzlich für den nächsten Jahre erndet werden soll. Wolle man nicht Brotkorn einführen, so müsse aus dem Auslande Dünger in großem Umfange beschafft werden, um das Ackerland wieder voll ertragsfähig zu machen. Auf die Verhandlungen zwischen dem englischen Finanzmann Rothchild, deutschen Wirtschaftsvertretern und Ministern der Reichsregierung eingedehnte, betonte Kraemer, daß Rothchild nach Rennung der Ziffer erklärte, daß eine Summe von 12 bis 15 Millionen Pfund höchstens für ein Jahr ausgedacht werden könne. Rothchild habe weiter erklärt, daß England und Amerika zukommen nicht in der Lage seien, Deutschland eine Milliarde Dollar bares Geld zur Verfügung zu stellen. Auf den

Hinweis, daß Deutschland nach dem Londoner Ultimatum jedes Jahr eine solche Summe aufzubringen hätte, habe Rothchild geantwortet: Die Forderungen des Ultimatus sind ja auch kompletter Witzdün.

Deutsche Lieferungen an Serbien. Die Grazer „Tagespost“ meldet aus Belgrad: Der Staatsauschuh hat das Angebot der deutschen Regierung, auf Rechnung der Kriegsentwöhnung an Serbien Eisenbahnmateriale zu liefern, zur Kenntnis genommen. Deutschland verpflichtet sich, auf Reparationskonto 100 Schnellzugs-, 200 Personenzugs-, 100 Güterzugs- und 50 schmalspurige Lokomotiven sowie 4000 Güterwagen und 2000 Personenzüge zu liefern, und zwar ein Drittel bis März 1922, das übrige in den Monaten Mai und Juni.

Das Schicksal der deutschen Werke.

Die deutsche Note an die Entente in der Angelegenheit der deutschen Werke liegt jetzt im Wortlaut vor. In der Note wird festgestellt, daß die Umstellung der ehemaligen Heereswerkstätten auf die Friedenswirtschaft im Einverständnis mit der Bolschewikerkonferenz und unter genauer Kontrolle der Militärkommission durchgeführt worden ist. Wöchentlich hätten Schlag auf Schlag eine Reihe von Maßnahmen der Kommission eingeleitet, die in völligem Widerspruch mit der bisherigen Haltung der Alliierten den durch den Beschluß der Bolschewikerkonferenz garantierten Fortbestand der Werke aufs äußerste gefährdet. Die Maßnahmen stellen in ihren Folgen eine unerhörte Härte gegen Tausende von Arbeiterfamilien und vor allem eine schwere Schädigung der deutschen Wirtschaft dar. Die Reichsregierung bittet daher die Alliierten, die erhobenen Forderungen rückgängig zu machen und die Fabrikation von Jagdwaffen usw. zu gestatten.

Die Wahrheit über den mitteldeutschen Märzputz.

Die Arbeiter entlarvt.

Während die Kommunisten nicht laut genug über die Verurteilung der am mitteldeutschen Putz Beteiligten schreien können, sind jetzt untrügelige Beweise für die Blutschuld der Kommunisten an dem Aufstand erbracht. Als Clara Zetkin die russische Grenze überschreiten wollte, wurden ihr die Berichte der kommunistischen Führer der Aufstandsbewegung abgenommen, an deren Ernst heute

nicht zu zweifeln ist und die mit geradezu rücksichtsloser Offenheit die furchtbare Entfesselung des Märzputzes entrollen.

Der Kommunist Lenz sagt in seinem Bericht u. a.: „Wir waren uns klar, daß eine Aktion in Deutschland niemals auslösen würde der Hörtungische Erlaß, sondern eine Provokation herbeigeführt werden muß, und daß der erste, der berechtigete erste Schritt von der gemäßigten Seite fallen müßte. Hugo Eberlein machte den Vorschlag, wenn wir keine Parole finden, dann sollen die Hörtung und Bomigly verhaftet werden, um so die Hörtung Arbeiterchaft herauszulösen. Die populärsten Führer sollten verhaftet werden. Es sollten Märchen aufgebracht werden, wie man sie befreit hat, und versucht werden, durch Alente die Stimmung der Arbeiterchaft so aufzuspüren, daß sie in den Kampf geht.“

Bomigly befaßt sich in seinem Bericht vollkommen diese Angaben und betont besonders, wie verheerend sich die Schupo gegenüber jeder Besatzungsformation verhalten. Holz selbst wird in Lenzes Bericht als ein Schinderjannes erklärt, der für sich Geld machen wollte.

Neue Enthüllungen über den mitteldeutschen Märzputz.

Berlin, 26. Nov. Der Vorwärts setzt heute die Veröffentlichung der kommunistischen Geheimberichte über den Märzputz fort. In einem Bericht des Kommunisten Schmidt an die Zentrale der K. P. D. heißt es, am Karfreitag sei in einer Sitzung der kommunistischen Führer im „Dresdener Hof“ in Halle die Parole ausgedebnet worden: „Provozierung um jeden Preis! Sitzt Stahnenbahnen um! Schmeißt Handgranaten! Als Beweis, wie die Kommunisten in Mitteldeutschland von der Berliner Zentrale belogen worden sind, führt Schmidt an, daß sie Berichte über die Lage im ganzen Reich belamen, die außerordentlich günstig waren. Berlin sollte sich im Generallager befinden haben; Leipzig, das Ruhrgebiet und selbst Nordböhmen sollten damit angefangen haben. In Wirklichkeit war nirgends an einen Generallager zu denken. Wie der „Vorwärts“ weiter mitteilt, sind auf Grund des von ihm veröffentlichten Materials Strafverfolgungen eingeleitet worden.

Die Saarbewohner an den Völkerverbund.

Gegen die Verstöße der Saar-Regierung.

Das ungeheuerliche Verhalten der von der Entente eingeleiteten Saarregierung hat zu einem Protest der Bevölkerung

Annemarie.

Roman von H. Widen.

19)

(Nachdruck verboten.)

Und während auf Siebeneichen die Gefallung des Festes nach allen Seiten hin eingehend erörtert wurde, schritt Annemarie, das Kleid hochgerafft, im Regenmantel, einen Schal lose um den Kopf geschlungen, an der Seite ihres Verlobten durch den sich mächtig lichternden Tollenhofer Park. Der Regen hatte seit gestern nachgelassen; doch war es feucht, man mußte auf den Weg acht geben.

Sie schritten Arm in Arm dahin, rastlos glücklich und und zufrieden mit dem Schicksal, das sie zu einander geführt hatte zu ihrem Heil.

Tollen drückte den Arm seines Bräutigams fester an sich.

„Kannst du ermessen, wie groß mein Glück ist, Kind?“ sagte er, mit Rührung auf das junge Wesen an seiner Seite blickend.

Annemaries seelenvolle Augen tauchten voller Ernst in die in heißem Glanz auf sie gerichteten Augen des Mannes

„Ja“, sagte sie schlicht. „Das fühle ich.“

„Und bist auch du glücklich, Annemarie?“

„Gehr Enno. O wie sehr!“ gestand Annemarie.

Und sie war es.

Frage sie sich freilich in stillen Stunden, ob das, was sie für Tollen fühlte, die wahre Liebe sei, so mußte sie sich die Antwort schuldig bleiben. Mit Sehnsucht harnte sie wohl des Augenblicks, da er alltäglich kommen mußte und war er da, kam über sie wie ein seliger Friede, wie ein tiefes, großes Glücksempfinden. Es war eben ein anderes Gefühl als jenes, welche sie einst Tobaden in die Arme getrieben.

Das hatte etwas Aufreizendes an sich gehabt, etwas was ein klares Denken ausschloß; vergleichsweise wie ein Tappen mit geschlossenen Augen was gewesen.

Jetzt war es anders. Annemarie war sich zwar noch nicht klar über die Wandlung, die in ihr vorging. Nur eines empfand sie deutlich: Würde sich Tollen von ihr wenden, so würde es Nacht um sie sein. Ihr heller Stern erlosch mit seiner Liebe, nicht entbehren wollte sie nicht. Sie mußte ihn behalten. Und darum mußte sie schweigen über die frühere Verirrung ihres jungen Lebens.

Einmal in einer schwachen Stunde hatte er ihr gesagt: „Du glaubst nicht, mein Goldes, in wach' einen Himmel von Glück es mich verheißt, wenn ich daran denke, daß dieser süße Mund noch von keines Mannes Lippen berührt wurde und daß es mir vergnügt sein wird, wenn auch heute noch nicht zu vollem Versehen, so doch einst deine heiße Liebe wahrzurufen.“

O, Gott, und sie hatte doch schon an eines anderen Mannes Brust gerührt! Nein, er durfte nichts davon wissen! Nie, nie!

Von Tobadens Seite hatte sie nichts mehr zu befürchten. Sie stand im Brieftausch mit ihrer Penionsfreundin Lene Grottopp, und da hatte sie erfahren, daß Erich Tobaden sich um die reiche Hamburgerin demar, und zwar, wie Annemarie zwischen den Zeilen der Freundin las, mit Erfolg.

So leid es ihr auch tat, Lene Grottopp in jene Falle hineintappen zu sehen, die Tobaden vormals ihr gestellt hatte, so lag doch in dem Gedanken an eine bevorstehende Verlobung Tobadens für sie eine große Beruhigung. Er würde sich hüten, sich in belästigender Weise wieder zu nähern, da das für ihn sehr gewagt sein würde und auch absolut keinen Zweck hatte.

Von dieser Seite drohte ihr keine Gefahr. Wenn nur ihr eigenes Gewissen nicht so förmlich an ihre vornehme Gefinnung appelliert hätte: „Offenheit, Annemarie! Nicht mit einer Lüge in die Ehe treten.“

Seute aber schwieg das Gewissen. Annemarie konnte sich so recht im Schein der grenzenlosen Liebe, die ihr auf Tollenhof bei Mutter und Sohn entgegenblühte. Ihr ganzes Herz war von einer tiefen Dankbarkeit durchzogen.

Sie schmeigte sich innig an die Schulter ihres Verlobten. Der drückte Ruh um Ruh an die sich ihm willig überlassenden Lippen.

Nach einem Wellchen schweigenden Glücksempfindens sagte Tollen: „Wie mögen die Eltern über unsere Hochzeit bestimmen, Annemarie? Hast du etwas davon gehört?“

„Nein, Enno. Aber du hast dir denken, daß sie sich langzool gefallten wird.“

„Es sollte mir leid tun, wenn ich sie enttäuschen müßte“, sagte er. „Ich möchte dir meine Wünsche unterbreiten und hoffe dabei Hart auf dein Entgegenkommen, ja, so wie ich dich beurteile, glaube ich sogar, auch in deinem Sinn zu handeln.“

„Ich glaube dich zu verstehen“, beistete sich Annemarie zu erklären. „Du wünschst eine durchaus stille Hochzeit. Das ist mir aus der Seele gesprochen. Du glaubst nicht, in welchem Tumult wir wochenlang vorher stehen bei einer größeren Festlichkeit. Und ehe die Ruhe wieder hergestellt ist, vergehen auch noch mehrere Tage. Wir Kinder sind anders gearkt. Auch Editha war von jeher dieses Klammernaden für den Glanz des Hauses unympathisch. Wir waren allemal froh, wenn alles wieder im alten, geregelten Geleise ging.“

„Darin sind wir völlig einer Meinung, Annemarie.“

an den Völkerverbund geführt. Der Kreisstag des Kreises Dittweiler hat es unter Zustimmung aller Parteien abgelehnt, zu mehreren vorgelegten Gesetzentwürfen der Regierung Stellung zu nehmen, weil mit einer Ausnahme die bisherigen Gutachten der Kreisstage nicht berücksichtigt wurden, z. B. bei der Einführung der staatlichen Krankenversicherung und der Krankenversicherung für Post und Eisenbahn, bei der neuen Steuerordnung usw. Der Kreisstag hat in Erfahrung gebracht, daß seitens der Regierungskommission in Berichten an den Völkerverbund behauptet wird, daß die betreffenden Gesetzesänderungen beziehungsweise neuen Gesetze nach Befragung der gewählten Vertreter der Bevölkerung erlassen worden seien. In diesen Darstellungen liegt eine offenkundige Verfälschung des Völkerverbundes und der öffentlichen Meinung sowohl im Saargebiet als auch in allen interessierten Ländern; der Kreisstag muß es daher ablehnen, Gutachten über Gesetzesvorlagen abzugeben. Von diesem Standpunkt kann der Kreisstag nur dann abgehen, wenn die Regierungskommission fähig ist die abgegebenen Gutachten wirklich berücksichtigt. Der Kreisstag beschließt, daß diese einmütige Entschließung dem Völkerverbund wörtlich zur Kenntnis gebracht werden soll.

Amerikas Sorge um Deutschland.

Uebereinstimmende Nachrichten aus Washington belegen, daß die amerikanische Regierung der Ansicht ist, daß die von Deutschland geforderten Zahlungen zu hoch sind und daß Frankreich und Italien in eine Ermäßigung einwilligen müßten. Die amerikanische Regierung sei der Ansicht, daß die Zahlung, die Deutschland am 15. Januar zu leisten habe, vielleicht den Bankrott Deutschlands verursachen würde. Man müsse Deutschland Erleichterung oder Nachlaß gewähren.

Aus New York verläuft weiter, es bestche die Wahrscheinlichkeit, daß die Washingtoner Konferenz, wenn sie erfolgreich verlaufen sollte, unmittelbar eine Konferenz zur Wiederherstellung der Währung folgen werde. Auch in England und Italien soll man vollständig davon überzeugt sein, daß mit der nächsten Zahlung am 15. Januar die Finanzkräfte Deutschlands erschöpft seien, selbst wenn die Anleihe die Anleihen bekomme. Es sei daher die Hoffnung nicht von der Hand zu weisen, daß nach dieser Zahlung Deutschland ein Ausmaß gewährt werde.

Lokales und Provinzielles.

Rino-Runschan. Im Palast-Theater gelangt am Mittwoch ein großes Doppelprogramm zur Aufführung. „Der Graf von Luxemburg“ und „Das grüne Signal.“ Seitens der Direktion wird versichert, daß namentlich alle Maschinen und Apparate bereit eingestell sind, daß unliebsame Störungen nicht mehr vorkommen. Das Annaburger Lichthaus bringt am Mittwoch das 6. alte Drama „Die Verführten“ zur Vorführung.

Jessen. Unser Bürgermeister Herr Albrecht Leng wird die Stadt Jessen demnächst verlassen. Herr Leng ist von der Stadtverordneten-Versammlung in Schwäbe, einer Stadt in Rommern mit 9000 Einwohner, einstimmig zum Bürgermeister gewählt worden.

Prettin, 24. Noobr. Am Totenfest konnte die lang-ersehnte Einweihung der Ehrenhalle zum Gedächtnis der für das Vaterland Gebliebenen aus den Gemeinden Prettin, Eichtenburg und Hinterheide stattfinden. Sie gestaltete sich zu einer ergreifenden Feier unter allgemeiner Teilnahme der genannten Dörflingen.

Torgau. Am 12. Saab Getreide ist auf der Station Belgern ein plambierter Eisenbahnwagen mit einer Getreide-ladung der Firma Buhlers und Nothe bestohlen worden. Ein Beamter der hiesigen Station hat den Dieb ermittelt.

Schönwalde. Die Regierung in Merseburg hat dem Mutter Otto Lehmann hier jede unterrichtliche Tätigkeit als

Privatlehrer für Musik oder als Leiter einer Musikschule untersagt.

Liebenwerda. Das Stabtoverordneten-Kollegium nahm Stellung zu dem geplanten Neubau eines Kreiskrankenhauses. Befanlich bewerben sich Ellwewerda und Falkenberg, erstlich um das Krankenhaus; sie haben je einen Bauplatz und einen Baukostenzuschuß von 100.000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Stadtväter beschloßen auch die Herabgabe einer sehr geeigneten Baustelle und eines baren Zuschusses von 100.000 Mark.

Ludnauwalde. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, ein fährlich in Wierau, Kreis Schweinitz (Ester), verübten Raubmord aufzuklären. Dabei wurde die Handelsfrau Lehmann von zwei Einbrechern, die bei ihr schlafen wollten, ermordet und ihr in grauenhafter Weise beide Beine abgeschnitten. Einer der Mörder ist nun hier festgenommen, es ist ein Ludnauwalder Einwohner, früherer Handelsmann, und bereits dem hiesigen Amtsgerichtsfängnis zugeführt. Der zweite Täter sitzt im Gefängnis in Berlin (Grenabteilung) wegen einer anderen Straftat. Der hier Verhaftete hat bereits das Geständnis abgelegt, daß er den Diebstahl ausgeführt habe.

Holzweißig, 25. Noobr. Eine vernachlässigte Stadt ist die umfrage, denn die etwa 6000 Einwohner haben es doch über das Dorf hinauswachen lassen. Wir haben hier keine Bahnstation, kein richtiggehendes Postamt und trotz aller jahrelangen Klagen keine Aussicht, daß es jemals besser werden könnte. In den nächsten Tagen wird nun auch der Autonorektor Holzweißig-Bittersfeld-Sandersdorf wieder eingekleht.

Halle, 24. Noobr. Eine der neuesten Errungenschaften, Hungerstreik politischer Gefangener, hat nun auch in Halle ihren Eingang gehalten. Wie der „Mastkämpf“ meldet, sind 21 Inhafteten des Gefängnisses am Kirchhof, die dort wegen politischer Vergehen inhaftiert sind, in den Hungerstreik getreten.

Halle a. S., 26. Noobr. Die Direktion der Heber Halle, A.-G., ist auf ihrem Eisenwerk Broßfeld umfangreichen Untersuchungen auf die Spur gekommen. Eine Reihe von höheren und unteren Beamten des Wertes ist entlassen worden. Es handelt sich um bedeutende Summen.

Merseburg. Bei der umflangt auf der Jagd des Rittergutsbesitzer C. Bering in Geula veranfaßten Treibjagd wurden 600 Haken erlegt. Jeder Einwohner konnte sich einen Haken zum Preis von 20 Mark erwerben.

Koßwitz. Die feinerzitt abgeleiteten Kirchensoldaten sollen noch vorhanden sein. Man gab sie für 3000 Mark dem Staat. Die Rückzahlung soll 90.000 Mark (!) betragen.

Dortmund, 26. Noobr. Am Mittwochabend wurde ein Volkstransport kurz vor dem Bahnhof Lüttinghau von mehreren Räubern überfallen. Ein Postgeleit wurde erschossen und ein Postbeutel mit 35.000 Mark geraubt. Das ist der fünfte Lieberfall von Postbeamten innerhalb weniger Tage in der Gegend von Dortmund.

Herne, 26. Noobr. Die in der hiesigen Strafanstalt inhaftierten politischen Gefangenen sind in den Hungerstreik getreten.

Bemerkte Nachrichten.

Gesegneter Appetit. Die Gemahlin Karls 2. von England, Katharina von Portugal, hatte eine Ehrendame mit Namen Lucy, welche sich den Spaß machte, aufzuschreiben was sie den Tag über verzehrte. Einer dieser Notizzettel ist im Britischen Museum aufbewahrt worden. Der Inhalt lautet folgendermaßen: „Lucy verzehrte am 19. März: zum Frühstück: ein Rindfleisch von einem Rinde, ein Brot von zwei Pfund, ein Fruchtstück, dazu trank sie vier Flaschen starkes Bier. Zum Mittag genoß sie ein Stück Bäckfleisch, eine Scheibe Rindbraten, einige Krustenteller aus des Königs Küche, ein Brot von zwei Pfund, dazu

nier und eine halbe Flasche starkes Bier. Zur Vesper nahm sie zu sich: Einen Pudding und dazu zwei Flaschen starkes Bier. Zum Abendessen verzehrte sie: Eine Schüssel Gemüse, ein Hammelfleisch, eine Schüssel Nudelsuppe von des Königs Tafel, ein Brot von drei Pfund, dazu zwei Flaschen starkes Bier. Vor dem Zubettgehen aß sie noch ein Brot von zwei Pfund, einen Stücken, dazu trank sie zwei Flaschen Wein aus des Königs Kellerlein.“

○ Ein epochemachendes Patent. Einem Herrn Sagen aus Pechim in Mexiko ist, wie man aus dem Reichs-angeiger erfährt, eine „Vorrichtung zum Ziehen des Schmelz“ patentiert worden. Nun hat in Deutschland alle Vor eine Ende, und es muß sich alles, alles wenden!

○ Ein rätselhafter Mord. Aus Wien wird gemeldet, daß zwei Reichsbeamte, von denen der eine dem anderen ermordet hat, und die man für identisch mit den Wäldern Erzherzogs hielt, jetzt endgültig festgestellt werden konnten und zwar der Mörder als Hermann Verhoid, Sohn eines Münchener Reichsanwalts, geboren 1899, und sein Opfer als Student Hans Schweighardt aus Alt-Dachau in Bayern. Verhoid wurde von der Staatsanwaltschaft München wegen Mordes, Schweighardt wegen Mithäter schaft verurteilt.

○ Tschechische Bilderstürmer. Das Maria-Theresia Denkmäl in Pilsen, eines der bedeutendsten ungarischen Kunstwerke, ist von den Tschechen zertrümmert worden. Die ungarischen Künstler rüden aus diesem Anlaß einen Aufruf an die Künstler der zivilisierten Welt, in dem sie um Schutz der ungarischen Kunstwerke in den abgetrennten Gebieten bitten.

○ Petroleummangel. Tschechoslowakische Blätter melden, daß am 8. d. M. im Gebiete Pilsen ein neues Bohrloch unter großen Geräusch eine so große Menge von Öl auszuwerfen begann, daß die ganze Umgebung in kurzer Zeit überflutet wurde. Der ausfließende Ölstrom erreichte eine Höhe von achtzig Metern. Die Explosion ist von häufigen Gasexplosionen begleitet. Die Blätter meinen, man könne bei den Bohrungen endlich auf die Fraktionelle der Gebiete Gruben getroffen zu sein, denn die Menge des ausfließenden Öls ist so groß, daß drei in Tätigkeit gesetzte Pumpen nicht genügen, sie aufzuschöpfen. Nach einer anderen Meldung werden rings um die Petroleumquellen Niederschläge aufgeworfen für die Schaffung eines großen provisorischen Reservoirs, das bereits jetzt einem See gleiche.

○ Das Großfeuer auf dem Brauer Flugplatz. Der auf dem Militärflugplatz Obell bei Prag ausgebrochene Brand war katastrophal. 46 Flugmotoren und 28 Flugzeuge sind verbrannt. Der Schaden auf 25 Millionen geschätzt. Die Urhache des Brandes dürfte Brandstiftung sein.

○ Zwei Nobelpreissträger. Die schwedische Akademie der Wissenschaften hat dem Professor an der Universität Berlin, Geheimrat Dr. Walter Nernst, den Nobelpreis für Chemie zuerkannt. Der Nobelpreis für Literatur erhielt Anatole France, der größte unter den Schriftstellern des heutigen Frankreichs. Die Arbeiten Walter Nernsts, der zurzeit Rektor der Berliner Universität ist, betreffen hauptsächlich das Problem der galvanischen Stromerzeugung und die Elektrolyse. 1897 erfindet er die nach ihm benannte elektrische Lampe.

○ Hinrichtung. In der Strafanstalt in Ruybach bei Darmstadt wurde der 30 Jahre alte Schuhmacher Richard Schmidt aus Biersdorf, der wegen Mordes und Mordversuches vom Schwurgericht zum Tode und 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, durch das Schwof Hinrichtung, da das Gesamtministerium von seinem Verhängnisgerecht seinen Gebrauch gemacht hat.

○ Muntat eines farbigen Franzosen. In der Nacht vom 5. zum 6. November ist ein algerischer Soldat, der in Bismarckstationiert ist, und der sich in Bingen auf Urlaub befand, mit einer Zivilperson in Streit geraten, in dessen Verlauf der Soldat von seinem Seitengewehr Gebrauch machte und die Zivilperson sowie die herbeieilende Polizeimannschaft bedrohte. Schließlich wurde der zufällig des Weges kommende Arbeiter Franz Kroth von dem Soldaten ohne jeden Grund angepöbel und niedergeschossen. Kroth erhielt einen Stich in die linke Brustseite, an dessen Folgen er bald darauf verstarb. Der Täter wurde verhaftet.

Gewiß, wir dürfen niemals außer Fühlung kommen mit unsern Mitmenschen, doch auch nicht ganz in Gesellschaft ausgehen. Nun ist da noch ein zweiter Punkt, der mir nicht so ganz schnell vom Heren herunter will, geltend Tollen zögernd.

Und Annemarie lehnte schelmisch lächelnd hinzu: „Bin ich nicht einverstanden, mache ich dir eine fürchterliche Szene. Da sollst du schon zu Kreuze kriechen.“

„D, du, du“, freute Tollen. „Ich glaube, ich kriechen eher zu Kreuze, wenn du recht nett mit mir bist.“

„Nein, nein“, wehrte Annemarie ab. „Man darf die Männer nicht verwöhnen, sagst du.“

„Und soviel ich beurteilen kann, erreicht sie ihren Zweck immer mit Rüssen“, neckte Tollen.

Beide lachten sich an, denn darin hatte er ja recht. Winibichs lebten, nach dem Mutter der Kellens, wie die Turteltaucher.

„Also auf die Gefahr hin, eine fürchterliche Szene heraufzubefördern, will ich dir meine Wünsche aussprechen“, sagte Graf Tollen ernstlich werdend.

„Du wirst so ernst?“ meinte Annemarie besorgt. „Nun, so sage es. Es muß doch etwas Fürchterliches sein.“

„Nur gesagt ich möchte die kirchliche Trauung in meinem Hause abhalten, wenns auch gegen Sitte und Brauch ist. Meiner Mutter wegen Annemarie“, bat Tollen.

Da konnte Annemarie nicht widerstehen; ungestüm warf sie sich in seine Arme.

„D, und das machte dir solche Bange? Gewiß, o tausendmal ja. Hier auf Tollenhof soll die kirchliche Trauung sein? Sollte unsere gute Mutter denn auch einjam zu Hause sitzen am Hochzeitstag ihres Jungen?“

„Am Ehrenlag ihrer Kinder, mein Söhn. Du und ich, wir sind doch eins.“

„Ja, wir sind eins.“

Enno seufzte: „Also die fürchterliche Szene brauche ich nicht mehr zu fürchten.“

„Niemand, du Güter. Ich will es lieber mit dem Nettsein versuchen. Ich denke doch, ich fahre besser dabei.“

Als sie von ihrem Spaziergang heimkehrten, berichteten sie der Gräfin von dem soeben gefassten Beschluß.

„Das ist so lieb von euch meine guten Kinder“, erklärte die alte Dame, mit Tränen der Rührung in den Augen. „Aber ich kann das gar nicht annehmen. Halt du auch bedacht, Annemarie, was deine liebe Eltern dazu sagen werden? Ihr könnt doch nicht so einfach über eine Sache verfügen, in der Annemaries Eltern ein Hauptwort zu sprechen haben.“

Enno setzte sich mit umständlicher Wichtigkeit an das Ruhebett seiner Mutter.

Ganz ernsthaft sagte er, während es doch in seinen Augen welterschütterte: „Mutterchen, wenn man seine Eltern gut ertragen hat, da geht alles.“

„Enno, Enno“, drohte die alte Dame. „Ach Gott, ich erkenne meinen Sohn ja gar nicht mehr.“

„Das macht das Glück, mein Mütterchen, das große, herrliche Glück!“

Er zog Annemarie auf seinen Schoß. Die legte einen Arm um den Nacken des Mannes, mit dem anderen umschlang sie die Mutter.

„Wir drei gehören zusammen!“

Die alte Dame mußte ihr Tuch an die Augen führen. O über solches Glück! Daß ihre alten Augen es noch erschauen durften!

Wenn jetzt ihr Sündlein schlagen sollte, wollte sie ruhig und gutgebehen ihr mildes Haupt zur ewigen Ruhe betten, mit heiligem Dank auf den Lippen zu dem Lenker der Welten.

Neuertes Kapitel.

Als Annemarie an diesem Abend nach Hause kam — Tollen war nach dem zärtlichen Abschied von seiner Frau, nachdem er auf die Eichenstiege abgelaufen hatte, sofort wieder zurückgefahren —, fand sie ihre Eltern in einer nicht zu beschreibenden Aufregung vor.

Annemarie erinnerte sich nicht, die Eltern jemals in einer so gebrühten Stimmung gesehen zu haben.

Als sie zu ihnen trat, ihnen einen guten Abend zu wünschen und die Grüße des Verlobten und der Schwiegermutter zu überbringen, merkte sie sofort an den stark gebrühten Wangen ihrer Mutter und den zusammengezogenen Brauen des Vaters, daß sich etwas Außergewöhnliches abgespielt hatte. Von Herbert war ein Brief angekommen, dessen Inhalt wohl zu Sorgen berechtigte. Annemarie, als der Glanzpunkt der Familie, wurde sofort mit ins Vertrauen gezogen.

„Nun denke dir, mein liebes Kind“, sagte die Mutter in ihrem traurigen Ton, „denke dir, Herbert“ — sie seufzte tief und bang und blickte wie hilflos auf ihren Gatten.

Der nahm allmählich das Wort in seiner energiegelichen, überzeugenden Rede: „Ja unser Herbert spielt uns da einen fürchterlichen Streich.“

Fortsetzung folgt.

○ **Cepanter Talsperrenbau.** Mit einem Kostenaufwand von 100 Millionen Mark, die beim preussischen Staatsrat beantragt sind, soll der endgültige Ausbau der zur Sicherstellung der Strom- und Kraftversorgung des Regierungsbezirks Kassel, des Freistaates Waldeck und des angrenzenden preussischen Regierungsbezirks Hannover notwendigen Kraftwerke erfolgen. Die 1914 fertiggestellte Ober-Talsperre, die zusammen mit dem südlichsten dieser Gebiete durchzuführen hiesse, ist trotz härtester Ausnutzung der Wasserwerke am Ende ihrer Leistungsfähigkeit.

○ **Erzbergers Tochter im Kloster.** Marie Erzberger, die Tochter des ermordeten ehemaligen Reichsfinanzministers, hat jetzt im Kloster von Ebstorf in Südhannover den Schleier genommen. Der Papst sandte ihr ein Telegramm, worin er ihr seinen Segen erteilte. Marie Erzberger hat den Namen Schwester Marie Gertrude angenommen.

○ **Einbruch bei einer Prinzessin.** In Halle wurde aus dem Schlosspark der Prinzessin Friedrich von Sachsen-Meinungen durch unbekannte Täter eine Perlenkette, ein kostbares Familienreliquat, das auf einen Wert von einer Million Mark geschätzt wird, gestohlen.

○ **Ausverkauf in Oberammergau.** In Oberammergau sollen kommenden Sommer die Passionsspiele wieder begangen. Es wird nun gemeldet, daß vor einigen Tagen ein Amerikaner 1000 Sitzplätze für diese Spiele bestellt und sofort bezahlt habe. Damit hat auch auf diesem Gebiete der große Ausverkauf begonnen.

○ **Begnadigung eines Doppelmörders.** Der russische Kaufmann Hochbaum aus Wülthausen i. Th., der wegen Ermordung des Ehepaars Barth vom Richter Schwurgericht zweimal zum Tode verurteilt wurde, ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

○ **Die verschwundene Lokomotive.** Auf dem Bahnhofs-Geleiseverda ist eine Personenzuglokomotive, die in der dortigen Werkstatt repariert werden sollte und auf einem toten Geleis stand, spurlos verschwunden.

○ **Ein Zweimotorschoner gekentert.** In der Osee, nahe der Küste von Leko, kenterte der Zweimotorschoner „Kurt Hartwig“ aus Hamburg, der Salz geladen hatte und von Laked nach Schweden unterwegs war. Von der Besatzung sind vier Mann ertrunken, einer konnte gerettet werden.

○ **General Brandström gestorben.** Nach einer Stockholmer Meldung ist Generalleutnant Brandström, der von 1916 bis 1919 schwedischer Gesandter in Petersburg war, im Alter von 71 Jahren gestorben. General Brandström hat sich während seines Aufenthalts in Russland unermüdlich bemüht, das Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen nach Möglichkeit zu erleichtern, und wurde hierbei von seiner in ganz Deutschland bekannt gewordenen Tochter Elsa Brandström aufs tatkräftigste unterstützt. Sein Andenken wird von allen Deutschen, mit denen er bei Ausübung seines Liebeswerkes in Verbindung kam, in Ehren gehalten werden.

○ **Kommerzienrat Kupferberg gestorben.** Aus Mainz wird gemeldet: Kommerzienrat Florian Kupferberg, ein Teilhaber der bekannten Zellfirma und ein Sohn des Gründers der Firma, ist gestorben.

○ **Einbruch in das Eisenacher Stadttheater.** In das Eisenacher Stadttheater ist ein schwerer Einbruch verübt worden. Diebe, die mit der Drillschiffel genau vertraut gewesen sein müssen, drangen nachts in das Bühnenhaus ein und raubten die Theaterkasse sowie aus der Garderobe der weiblichen Angestellten sämtliche wertvollen Schmuckgegenstände und Garderobenartikel. Dem Theater ist ein erheblicher Schaden entstanden.

○ **Giftmordversuch an den eigenen Kindern.** In Erlenschmid erkrankten, wie aus Dortmund gemeldet wird, die Gebrüder Söhr und ihre beiden Kinder wiederholt an Vergiftungserscheinungen. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß in den Speiseresten und in dem Salzloß Arsenik vorhanden war. Der 60jährige Vater des Söhr wurde jetzt unter dem Verdacht der Taterschaft festgenommen. Er gestand ein, das Gift in das Salzloß getan zu haben.

○ **Hünfschu dänische Fischlutter vermischt.** Während des letzten ortsnahen Schneeeinbruchs befanden sich in der Nordsee fünfzehn dänische Fischlutter, von denen man seitdem nichts mehr gehört hat. — Aus englischen Hafenorten wird gemeldet, daß eine Anzahl Fischlutter eingetrudelt worden sei, und man hofft in Dänemark, daß sich die vermischten dänischen Schiffe darunter befinden.

○ **Der Luftverkehr in Deutschland im Sommer 1921.** In der Zeit vom April bis Oktober 1921 haben nicht weniger als 3000 Reisende die Postflugzeuge der durch die Lloyd-Luftdienst G. m. b. H. Bremen vertretenen Luftverkehrs-gesellschaften (Danziger Luftpost, Deutscher Luft-Lloyd, Lloyd-Flugg, Dümpler, Lloyd-Luftverkehr Sablatnik) benutzt. Wenn man bedenkt, daß die Deutsche Luft-Verderel in der Zeit vom April bis August 1921 964 Reisende befördert hat, so ergibt sich die Tatsache, daß in Deutschland weit über 4000 Reisende sich in diesem Jahre des Flugzeuges als Verkehrsmittels bedient haben.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 2. Dezember, abends 6 Uhr findet in der Ortskirche Abendsonnabend mit Beichte und heil. Abendmahl statt. Anmeldungen vorher in der Dorfpfarr.

Markt-Kalender.

Am 2. Dezbr.: Schweinemarkt in Holzdorf.

Ata
Henkel's
Scheuerpulver
putzt
reingt
Alles!



Ata eignet sich für alle Küchengeräte besonders auch für Ofen, Badewannen, Klosets, Marmor, Steinböden.
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf.

Preis das Paket Mk. 1.50

Jetzt ist es Zeit!

sein Fahrrad — Nähmaschine
Centrifuge — Sprechapparat
Kinder- und Sportwagen
instand setzen zu lassen.

Gleichzeitig empfehle: Taschenlampen, Bienen, Batterien, Fahrradöl, Autoöl und Benzin, Taschenmesser, Zischmesser, Schneidmesser, Knopflochschere und Kopierdröcker.

Fritz Rödler, Markt 20
Fahrradhandlung :: Reparaturwerkstatt.

Knaben-Wandweberhosen,
Frauen-, Männer- u. Kinder-Hemden,
Beinkleider, Prinzessröcke
Nachtsachen, Tricotagen
empfehlen
Seb. Schimmeyer.

Die meinerseits gegen die Mollerei-Gewerkschaft Wollig öffentlich ausgesprochene geföhrliche Verurteilung nehme ich als unwahr zurück.
Wollig, d. 27. Nov. 1921.
Richard Wötger.

Hochtrag. Aub
steht zum Verkauf.
Kugelsch., Dorotheenhof.

Ein kleiner
Füllösen
steht zum Verkauf bei
Buchwald, Betgehr. 5.

Winter-Heberzieher
zu verkaufen
Lohauerstr. 1, 1. Treppe.

n. russisch. Salat
empfehlen
F. G. Hollmig's Sohn.

ff. Pflaumenmus,
ff. Marmelade,
ff. Kunst-Honig,
ff. Speise-Syrup,
ff. Rüben-Speisefasf
empfehlen
Konsum-Verein.
Der Vorstand.

ff. **Syrup**
empfehlen
F. G. Hollmig's Sohn.

**Holz-Treppen,
Treppentrailen,
Kehlleisten in Ia. russisch Erle**
empfehlen
Wilhelm Kunze,
Baugeschäft, Dampfägewerk & Holzhandlung.

**frische Bücklinge,
frische ger. Schellfische**
jeden eingetroffen.
J. G. Hollmig's Sohn.

**Annaburger
Landwehr-
Verein**
(eingetragener Verein).
Sonabend, den 3. Dezbr.,
abends 8 Uhr
findet im Saale des Goldenen
Kling das diesjährige

Stiftungsfest
verbunden mit
Theater und Ball
statt. Die Kameraden nebst Angehörigen sind zur regen Beteiligung eingeladen.
Der Vorstand.

**Reichsbund
der Kriegesbeschädigten,
Kriegsteilnehmer
und Hinterbliebenen.**
Ortsgruppe Annaburg.
Umständehalber findet diesmal
ein **Monats-Versammlung**
am Donnerstag, den
8. Dezember, abends 8 Uhr
in „Stadt Berlin“ statt.
Der Vorstand.

frisch gepflügte
Niesenzapfen,
Ztr. 50.— Mt., kauft
Robert Bengsch.

**Uhrketten,
Halsketten,
Rocknadeln,
Broschen,
Anhänger usw.**
empfehlen
A. Raschke.

Schicksal!!
Reichtum, Heirat, Ehe u. Stern,
Charakter nach Handchrift.
Kein Schwindel!
Große wahre Deutg. Preis-
wert! Nur Gebührl. u. Schrift
einl. Böhm. Leipzig 147,
Alte Elster 14.

Spielkarten
empfehlen
Herm. Steinbeß.

**Selbstbinder,
Krawatten,
Dauerwäsche,
Gummi-Hosenträger**
empfehlen
A. Raschke.

**Garderoben- und
Eintrittsbilletsblocks**
find wieder vorrätig.
Herm. Steinbeß.

Preuss. = Süddeutsche
Klassen-Lotterie.
Ziehung 1. Klasse am 20.
und 21. Dezember.
Loose in 1/10, 1/20 u. 1/40 Ab-
schnitten empfiehlt
Herm. Reich.

**Chamottesteine,
Dachsteine
und Zirkziegel**
empfehlen
Ofen- und Tonwarenfabrik
Annaburg.

**Frische Salz- und
Bratheringe,
ff. Rollmöpfe,**
empfehlen
F. G. Hollmig's Sohn.

Hektographenblätter,
zu haben bei
Herm. Steinbeß.

Deutsche Tageblatt
Herzogstr. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Das Vaterland über die Parteil
Das ist der Grundgedanke. Unter ihm sollen sich alle vereinen, die dem Vaterlande dienen. Abhängung des Klassenkampfes für ständige Erhaltung und Erneuerung! Hebung deutscher Kunst, deutscher Literatur! Möglichst einmal schön erscheinend, monatlich 7,50 Mark.
Berlin SW. 11, Dessauer Straße 6.

Statt Karten.
Tierarzt Alwin Schmidt
Eise Schmidt geb. Brenschede
 Vermählte
 Annaburg. Wetter (Ruhr)
 29. Novbr. 1921.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit dargebrachten Glückwünsche sowie für die zahlreichen Geschenke sagen wir herzlichsten Dank.
Hermann Wernitz und Frau
 verw. Dossal.
 Annaburg, den 27. Novbr. 1921.

Am Sonntag abend 1/8 Uhr verschied plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, Bruder, Schwager und Onkel, der Privatier
Gottfried Lehmann
 im 73. Lebensjahre.
 Mit der Bitte um stille Teilnahme
Emilie Lehmann.
 Annaburg, den 28. November 1921.
 Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am Adventssonntag wurde der Aelteste
Herr Gottfried Lehmann
 abgerufen. Seit vielen Jahren Mitglied des Gemeinde-Kirchenrats, hat er der Kirchengemeinde wertvolle Dienste geleistet, insbesondere werden wir in Sachen der Landwirtschaft seinen sachverständigen Rat recht vermissen. Er ruhe in Frieden!
Der Gemeindekirchenrat.

Letzten Sonntag verschied plötzlich nach kurzer Krankheit Herr Landwirt
Gottfried Lehmann.
 Eine Reihe von Jahren Mitglied unseres Aufsichtsrats, hat er mit regem Eifer unserer Sache gedient. Sein Andenken wird von uns in Ehren gehalten werden.
Ländl. Spar- u. Darlehnskasse Annaburg.
 Vorstand und Aufsichtsrat.

Bürger-Schützen-Verein.
 Am 27. d. Mts. verstarb plötzlich unser wertles Mitglied Herr Privatier
Gottfried Lehmann.
 Sein Andenken wird im Verein fortleben. Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 2 Uhr statt. Antreten 1/2 Uhr im „Goldenen Ring“. Anzug: Uniform. Zirkular ergeht nicht.
Der Vorstand.

Torgauer Kreis-Kalender,
 Preis 3,50 Mk., zu haben bei
Herrn Steinbeiß, Buchhandlung.

Ganz-Bindfaden Flüssigen Leim
 empfiehlt Herr Steinbeiß, empfiehlt Herr Steinbeiß.

Geschäfts-Empfehlung.
 Der geehrten Einwohnerschaft von Annaburg und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich mein Restaurant „Zum Gesellschaftshaus“ an
Herrn Gustav Dege
 käuflich abgetreten habe. Indem ich für das mir entgegengebrachte Wohlwollen meinen besten Dank sage, bitte ich, dieses auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.
Hermann Thielemann.

Auf vorstehendes höflichst bezugnehmend, bringe ich der geehrten Einwohnerschaft von Annaburg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich das
Restaurant „Zum Gesellschaftshaus“
 käuflich erworben und mit dem heutigen Tage in eigene Bewirtschaftung genommen habe. Ich werde jederzeit bemüht sein, die mich beehrenden Gäste zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen und für ff. Speisen und Getränke bestens Sorge zu tragen. Ich bitte daß meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen und mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.
Gustav Dege.
 Restaurant „Zum Gesellschaftshaus.“

Palast-Theater.
 Mittwoch, den 30. Novbr., abends 8 Uhr:
 Das große Doppel-Programm:
Der Graf von Luxemburg.
 Film-Drama in 4 Akten.
 Nach Franz Lehars weltberühmter Operette für den Film bearbeitet von Stefan Lajzar.

Das grüne Signal.
 Ein Schmutzler-Drama aus den Pyrenäen Alpen in 5 Akten. — **Entzückende Szenen.**
 Einen gemächlichen Abend versprechend ladet freundlich ein
die Direktion.

Wichtig für Kranke!
Höhensonne-Bestrahlungen.
 Beste Heilerfolge bei Hautkrankheiten, Nerven, Magen, Darmleiden, Rheuma, Frauenkrankheiten, Schlaflosigkeit, nervöse Leiden, Massage, ant. Bestrahlungen etc.
Jessen (Bez. Halle), Schweinitzstr. 492. Tägl. 9—4.
 :: Mittwochs u. Sonntags geschlossen. ::

Zahn-Atelier
Georg Consensus, Dentist
 Annaburg, Zörgauerstr. 11
 empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes.
 Behandlung für Krankentassen.
 Sprechstunden täglich 9—12, 3—6 Uhr.
 Telefon Nr. 33.
 Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

Glückwunschkarten
 am Geburtstag, zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Weihnachts-Geschenke
 jeder Art
 finden Sie bei
A. Raschke.

Raulino Chag
 empfiehlt
 J. G. Hollmiz's Sohn.

Strickwolle,
 schwarz und grau, empfiehlt
A. Raschke.

Braungeschirr
 empfiehlt
 Richard Hilpert.

Leibniz Kekse
 empfiehlt
 J. G. Fritzsche.

Donnerstag den 1. Dezbr., abends 8 Uhr
 im Hotel „Waldschlößchen“
 auf Veranlassung des Deutschen Musiker-Verbandes Berlin:
Großer Konzert-Abend
 ausgeführt von den vereinigten Musik-Kapellen
 Annaburg — Jessen — Bretlin
 unter Leitung der Kapellmeister
M. Rohr, E. Lehmann, W. Frühling.
 Das Programm enthält erstklassige Werte.
 Nach dem Konzert: **Tanzkränzchen.**

Annaburger Lichtspielhaus
 Mittwoch, den 30. Novbr., abends 8 Uhr:
Die Verführten.
 Drama in 6 Akten
 nach dem gleichnamigen Roman von Hans Hyan.
 Personen:
 Georg Hellwig, der Schmied. — Seine Schwester. — Sein Vater. — Seine Mutter. — Kurt Solfers, Rechtsanwalt (Hauptrolle: **Karl Auer**). — Wera Belinska. — Almsrichter Dr. Zander. — Der grüne Geiarich. — Die schwarze Dreie. — Frau Poppe, Vorbildwirtin usw.
 Ergreifende Szenen.

Die blaue Mauritius.
 Lustspiel in 3 Akten.
 Hauptrolle: **Vigo Larsen.**
Musik: Rohr'sche Kapelle.
 Nicht große verführerische Reklamen bürgen für gute Leistungen. Ich bin nicht gewöhnt, großes Lament zu schlagen, sondern ich möchte, meinem Geschäft entsprechend, eine erste einfache Bekanntgabe meines Spielplans, Räumlichkeiten, gediegene Einrichtung und sanitäre Anlagen sind für die weitere Umgebung vorbildlich. Mein Unternehmen empfiehlt sich ohne Reklame.
Aug. Schliaker.

Wohltätigkeits-Abend
 der Ortsfeuerwehr Annaburg.
 Sonntag den 4. Dezbr., abends 8 Uhr
 im Saale des Herrn Schüster, bestehend in:
Konzert, Theater und Ball.
 Zur Aufführung gelangt:
Der Bettel-Heini.
 Volksstück in 3 Akten
 Kompletts u. dergl.
 Preise der Plätze: Stamm, Platz 4.— Mk., unnum. Platz 3.— Mk. Der Vorverkauf von Mittwoch ab bei Kamerad Max Freibank.

Reichhaltige Auswahl
 in Damen-Mäntel,
 Kleiderstoffe in Wolle, Varchent u. Druck,
 Julett, Bezüge und Varchente,
 Varchent-Hemden für Männer, Frauen u. Kinder,
 Macco-Einfach-Hemden,
 Varchent-Unterröcke und Hosen,
 Reform-Unterröcke, Schürzen,
 Trikots in allen Größen, Strümpfe, Wolle
 und anderes mehr
 zu allerhöchsten Tagespreisen.
A. Peschke,
 Zörgauerstraße 46.

Schönheit
 verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter Teint. Alles dies erzeugt die echte
Stockenpferd-Feife
 die beste Lilienmilchseife.
 Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiss und sammetweich. Zu haben i. d. Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
 Reaation, Druck und Verlag von Herrn Steinbeiß, Annaburg



Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 2,00 M., vierteljährlich 6,00 M. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld).
Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Verlagspreis-Zuschlag Nr. 24.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Ämter- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 30 Pfg., für außerhalb Wohnende 40 Pfg. Anzeigen im amtlichen Zeile 60 Pfg., im Reklameteile 100 Pfg. (inkl. Feuerungszuschlag u. Umsatzsteuer.)
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: Adresse: Zeitung Annaburg Nr. 24.

Nr. 96.

Mittwoch, den 30. November 1921.

25. Jahre.

Ämtlicher Teil.

Die Steuern

für das III. Vierteljahr 1921 sind nunmehr umgehend an die Gemeindefolge zu entrichten, andernfalls die Einziehung im Verwaltungsverfahren erfolgt.

Annaburg, den 28. November 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Senze.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Direktor Kraemer hielt am Donnerstag vor dem Verein Berliner Kaufleute einen Vortrag über das Reparationsproblem, die Frage der Kreditbeschaffung und der Sanierung der Reichseisenbahn. Er gab einen Ueberblick über die Vorbereitungen zwischen Regierung, Industrie und Handel und anderen Berufsverbänden, in denen man über die Kreditlösung beraten hat. Aus seinen langen Ausführungen ist besonders die Bemerkung hervorzuheben, daß unsere Ausfuhr sich von Monat zu Monat verringert und in den Reparationsindustrien ein Rückgang von 100 auf 12 Prozent zu verzeichnen sei. Schon im Frühjahr kommenden Jahres sei mit dem Zusammenbruch unserer Wirtschaft zu rechnen. Die vorhandenen Rohstoffe würden gänzlich bis Mai ausreichen. Kraemer befaßt sich weiter mit der durch die schlechte Ernte notwendig gewordenen Einfuhr von Brotgetreide und beziffert die hierfür erforderlichen Mengen auf 30 Millionen Tonnen Korn, wenn das deutsche Volk im nächsten Jahre ernährt werden soll. Wolle man nicht Brotkorn einführen, so müsse aus dem Auslande Mägen in größtem Umfange beschafft werden, um das Ackerland wieder voll ertragsfähig zu machen. Auf die Verhandlungen zwischen dem englischen Finanzmann Rothchild, deutschen Wirtschaftsvertretern und Ministern der Reichsregierung eingegangen, betonte Kraemer, daß Rothchild nach Nennung der Ziffer erklärte, daß eine Summe von 12 bis 15 Millionen Pfund höchstens für ein Jahr ausgedacht werden könne. Rothchild habe weiter erklärt, daß England und Amerika zusammen nicht in der Lage seien, Deutschland eine Milliarde Dollar bares Geld zur Verfügung zu stellen. Auf den

Hinweis, daß Deutschland nach dem Londoner Ultimatum jedes Jahr eine solche Summe aufzubringen hätte, habe Rothchild geantwortet: „Die Forderungen des Ultimatum sind ja auch kompletter Wahn.“

— **Deutsche Lieferungen an Serbien.** Die Grazer „Tagesspost“ meldet aus Belgrad: Der Staatsauschuh hat das Angebot der deutschen Regierung, auf Rechnung der Kriegsentlohnung an Serbien Eisenbahnmateriale zu liefern, zur Kenntnis genommen. Deutschland verpflichtet sich, auf Reparationskonto 100 Schnellzugs-, 200 Personenzugs-, 100 Güterzugs- und 50 schmalspurige Lokomotiven sowie 4000 Güterwagen und 2000 Personenzüge zu liefern, und zwar ein Drittel bis März 1922, das übrige in den Monaten Mai und Juni.

Das Schicksal der deutschen Werke.

Die deutsche Note an die Entente in der Angelegenheit der deutschen Werke liegt jetzt im Vorlauf vor. In der Note wird festgestellt, daß die Umstellung der ehemaligen Seereswerften auf die Friedenswirtschaft im Einverständnis mit der Bolschafertkonferenz und unter genauer Kontrolle der Militärkommission durchgeführt worden ist. Wöchentlich hätten Schlag auf Schlag eine Reihe von Maßnahmen der Kommission eingelegt, die in völligem Widerspruch mit der bisherigen Haltung der Alliierten den durch den Beschluß der Bolschafertkonferenz garantierten Fortbestand der Werke aufs äußerste gefährdet. Die Maßnahmen stellen in ihren Folgen eine unerhörte Härte gegen Tausende von Arbeiterfamilien und vor allem eine schwere Schädigung der deutschen Wirtschaft dar. Die Reichsregierung bittet daher die Alliierten, die erhobenen Forderungen rückgängig zu machen und die Fabrikation von Jagdwaffen usw. zu gestatten.

Die Wahrheit über den mitteldeutschen Märzputsch.

Die Urheber entlarvt.

Während die Kommunisten nicht laut genug über die Verurteilung der am mitteldeutschen Putsch Beteiligten schreien können, sind jetzt untrügeliche Beweise für die Blutschuld der Kommunisten an dem Aufstand erbracht. Als Clara Zetkin die russische Grenze überschreiten wollte, wurden ihr die Berichte der kommunistischen Führer der Aufstandsbewegung abgenommen, an deren Ernst heute

nicht zu zweifeln ist und die mit geradezu rücksichtsloser Offenheit die furchtbare Anklage des Märzputsches entrollen.

Der Kommunist Lend sagt in seinem Bericht u. a. „Wir waren uns klar, daß eine Aktion in Deutschland niemals auslösen würde der Hörsingische Erfolg, sondern eine Provoktion herbeigeführt werden muß, und daß der erste, der bereitstehe erste Schuß von der gemerzlichen Seite fallen müßte. Hugo Eberlein machte den Vorschlag, wenn wir keine Parole finden, dann sollen die Holfesche Leind und Bowitz verhaftet werden, um so die Holfesche Arbeiterschaft herauszulösen. Die populärsten Führer sollten verhaftet werden. Es sollten Märchen aufgebracht werden, wie man sie befreit hat, und versucht werden, durch Unklarheiten die Stimmung der Arbeiterschaft so aufzuspüren, daß sie in den Kampf zieht.“

Bowitz bekräftigt in seinem Bericht vollkommen diese Angaben und betont besonders, wie referiert sich die Schupo gegenüber jeder Herausforderung verhielt. Holz selbst wird in demselben Bericht als ein Schänderhannes erklärt, der für sich Geld machen wollte.

Neue Enthüllungen über den mitteldeutschen Märzputsch.

Berlin, 26. Nov. Der Vorwärts jetzt heute die Veröffentlichung der kommunistischen Geheimberichte über den Märzputsch fort. In einem Bericht des kommunistischen Schmidt an die Zentrale der K. P. D. heißt es, am Karfreitag sei in einer Sitzung der kommunistischen Führer im „Dresdener Hof“ in Halle die Parole ausgegeben worden: Provozierung um jeden Preis! Stürzt Straßenbahnen um! Schmeißt Handgranaten! Als Beweis, wie die Kommunisten in Mitteldeutschland von der Berliner Zentrale belogen worden sind, führt Schmidt an, daß sie Berichte über die Lage im ganzen Reich bekommen, die außerordentlich günstig waren. Berlin sollte sich im Generallager befinden haben; Leipzig, das Ruhrgebiet und selbst Nordbavarn sollten damit angefangen haben. In Wirklichkeit war nirgends an einen Generallager zu denken. Wie der „Vorwärts“ weiter mitteilt, sind auf Grund des von ihm veröffentlichten Materials Strafverfolgungen eingeleitet worden.

Die Saarbewohner an den Völkerverbund.

Gegen die Verträge der Saar-Regierung.

Das ungelegliche Verhalten der von der Entente eingeleiteten Saarregierung hat zu einem Protest der Bevölkerung

Annemarie.

Roman von H. Wilken.

(Nachdruck verboten.)

19) Und während auf Siebeneichen die Gefallung des Festes nach allen Seiten hin eingehend erörtert wurde, schritt Annemarie, das Kleid hochgerafft, im Regenmantel, einen Schal lose um den Kopf geschlungen, an der Seite ihres Verlobten durch den sich mächtig lachenden Tollenhofers Park. Der Regen hatte seit gestern nachgelassen; doch war es feucht, man mußte auf den Weg acht geben.

Sie schritten Arm in Arm dahin, lustlos glücklich und zufrieden mit dem Schicksal, das sie zu einander geführt hatte zu ihrem Heil.

Tollen drückte den Arm seines Bräutigams fester an sich.

„Kannst du ermessen, wie groß mein Glück ist, Kind?“ sagte er, mit Rührung auf das junge Weib an seiner Seite blickend.

Annemaries seelenvolle Augen tauchten voller Ernst in die in heißem Glanz auf sie gerichteten Augen des Mannes.

„Ja“, sagte sie schlicht. „Das fühle ich.“

„Und bist auch du glücklich, Annemarie?“

„Sehr Enno. O wie sehr!“ gestand Annemarie.

Und sie war es.

Frage sie sich freilich in stillen Stunden, ob das, was sie für Tollen fühlte, die wahre Liebe sei, so mußte sie sich die Antwort schuldig bleiben. Mit Sehnsucht harnte sie wohl des Augenblicks, da er alltäglich kommen müßte und war er da, kam über sie wie ein seliger Friede, wie ein tiefes, großes Glücksempfinden. Es war eben ein anderes Gefühl als jenes, welche sie einst Tobaden in die Arme getrieben.

Das hatte etwas Aufregendes an sich gehabt, etwas was ein klares

mit geschl

Jetzt noch nicht

eines emp

wenden, s

erlosch mit

mußte ihn

die frühere

Einm

„Du glaub

von Glück

süße Man

und daß s

nicht zu v

wachwure

D, G

Mannes s

sen! Wie

Von

ten. Sie

lene Gro

ben sich u

Annemarie

So l

hineintapp

so lag doch

burg, Tob

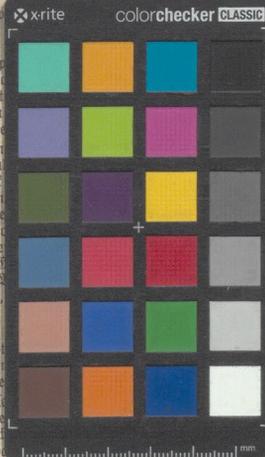
hüten, sich

in demselben

Wohne wieder zu haben, da

für ihn sehr gewagt sein würde und auch absolut keinen

Zweck hatte.



Von dieser Seite drohte ihr keine Gefahr. Wenn nur ihr eigenes Gewissen nicht so klürrisch an ihrer vornehme Gefinnung appelliert hätte: „Offenheit, Annemarie! Nicht mit einer Lüge in die Ehe treten.“

Seute aber schwieg das Gewissen. Annemarie konnte sich so recht im Schein der grenzenlosen Liebe, die ihr auf Tollenhof bei Mutter und Sohn entgegenblähte. Ihr ganzes Herz war von einer tiefen Dankbarkeit durchzogen.

Sie schmiegte sich innig an die Schulter ihres Verlobten. Der drückte Ruh um Ruh an die sich ihm willig überlassenden Lippen.

Nach einem Weichen schweigenden Glücksempfindens sagte Tollen: „Wie mögen die Eltern über unsere Hochzeit bestimmen, Annemarie? Hast du etwas davon gehört?“

„Nein, Enno. Aber du kannst dir denken, daß sie sich langzoolt gestalten wird.“

„Es sollte mir leid tun, wenn ich sie enttäuschen müßte,“ sagte er. „Ich möchte dir meine Wünsche unterbreiten und hoffe dabei, flart auf dein Gegenkommen, ja, so wie ich dich beurteile, glaube ich sogar, auch in deinem Sinn zu handeln.“

„Ich glaube dich zu verstehen“, beistete sich Annemarie zu erklären. „Du wünschst eine durchaus stille Hochzeit. Das ist mir aus der Seele gesprochen. Du glaubst nicht, in welchem Tumult wir wochenlang vorher stehen bei einer größeren Festlichkeit. Und ehe die Ruhe wieder hergestellt ist, vergehen auch noch mehrere Tage. Wir Kinder sind anders gearkt. Auch Editha war von jeder dieses Klammerns für den Glanz des Hauses unheimlich.“

„Warum nicht, wenn alles wieder im alten, geregelten Geleise ging.“

„Darin sind wir völlig einer Meinung, Annemarie“